

Presseinformation

Tabakbanneile

Sehr geehrte Damen und Herren,

anlässlich der ersten Ergebnisse der Aktion Tabakbanneile erklärt die Leiterin der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin, Frau Kerstin Jüngling:

Bei einem Drittel aller von Kindern und Jugendlichen besuchten Einrichtungen verstößt die Tabakindustrie gegen ihre eigenen Selbstverpflichtungserklärungen, da dort Zigaretten-Automaten angebracht sind oder einschlägige Werbung plakatiert ist. Das ist das erschreckende Zwischenergebnis der Berlinweiten Aktion „Tabakbanneile“, mit der die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin auf die Versäumnisse der Tabakindustrie aufmerksam machen, aber auch Kinder und Jugendliche wenigstens in ihren ureigenen Wirkungskreisen schützen will. „Die Selbstverpflichtungserklärung der Tabakindustrie ist das Papier nicht wert, auf dem sie geschrieben wurde, wenn sie nicht kontrolliert wird“, sagt die Leiterin Kerstin Jüngling. In diesem Sinne hat die Tabakbanneile positives bewirkt.

Laut Selbstverpflichtungserklärung will die Industrie zweierlei verhindern: Erstens, dass Zigaretten-Automaten „in einem Sichtfeld von 50 Metern“ vom Haupteingang einer Schule oder eines Jugendzentrums angebracht sind oder aber innerhalb der diese Einrichtungen umlaufenden Straßenabschnitte. Zweitens, dass auf Plakaten an Straßen und Haltestellen um Schulen und Jugendzentren sowie an deren Haupteingängen in einem einsehbaren Bereich von bis zu 100 Metern nicht für Zigaretten geworben wird. Diese Erklärungen hatte die Tabakindustrie in den Jahren 1993 und 1997 abgegeben, im Jahr 2004 waren bei einer bundesweiten Stichprobenartigen Untersuchung bei über 70% der Schulen und Einrichtungen Verstöße festgestellt worden.

Dass es auch in Berlin oft bei guten Absichten bleibt, hat die Befragung der Fachstelle für Suchtprävention eindrucksvoll belegt. Bei fast 35% der Jugendzentren gab es Beanstandungen sowie bei über 26% aller Schulen. Dabei wurde sowohl eine Fülle von Zigaretten-Automaten im Umfeld von Schulen kritisiert als auch Werbeplakate im unmittelbaren Umfeld. Einziger Lichtblick: Je näher es an den Eingangsbereich der Einrichtungen geht, desto seltener werden sowohl Automaten als auch Plakate gesichtet.

Die Ergebnisse der „Tabakbanneile“ sollen im Herbst 2006 nach Ende der Aktion dem Verband der Zigaretten-Industrie und dem Bundesverband Deutscher Tabakwaren-Großhändler zugehen. An sie geht dann die Aufforderung der Fachstelle, bei den gemeldeten Beschwerden für Abhilfe zu sorgen und in Zukunft genauer auf die Einhaltung der Selbstverpflichtung zu achten.

Die Fachstelle für Suchtprävention freut sich über den außerordentlich guten Rücklauf bei ihrer Befragung. Rund 150 Schulen und Freizeiteinrichtungen haben sich bis Mitte August an der Aktion „Tabakbanneile“ beteiligt und die Fragebögen zurückgeschickt. Die Aktion läuft noch bis zum 6. Oktober weiter, die Fragebögen stehen unter www.berlin-suchtpraevention.de zum Download bereit.

Gabriele Barz, die sich in der Fachstelle um den Bereich Tabakprävention kümmert, wünscht sich „eine breite Beteiligung der Schulen und Jugendeinrichtungen“, um das Umfeld von Kindern und Jugendlichen noch wirksamer zu schützen.

Für Fragen steht Ihnen Frau Jüngling gern zur Verfügung.

Kontaktdaten:

**Fachstelle für
Suchtprävention** **Mainzer Str. 23
D-10247 Berlin**

Fon **030 – 29 35 26 15**

Fax **030 – 29 35 26 16**

email: **fachstelle.suchtpraevention@padev.de**

Internet: **www.berlin-suchtpraevention.de**

Geschäftszeiten: **Mo, Di, Mi, Fr 10.00 – 18.00 Uhr**
 Donnerstag 10.00 – 20.00 Uhr